

# **Konzert Wiener Streichersolisten**

**Konzertmeister: Rainer Honeck**

**Sonntag 26. September 2004 17.00 Uhr**

**Mehrzweckhalle, Domat/Ems**

## **Programm:**

**HEINRICH IGNAZ FRANZ BIBER** wurde in Böhmen geboren und wirkte von 1670 bis zu seinem Tod, 1704, am Hof der Erzbischöfe von Salzburg. Er war zudem einer der bedeutendsten Geiger seiner Zeit, der die Spieltechnik auf diesem Instrument revolutionierte. Neben seinen Kirchenkompositionen schuf er auch weltliche Musiken wie die „Batalia“, einem typischen Beispiel barocker Programmmusik: Werke, die mit musikalischen Mitteln außermusikalisches Geschehen schildern. Schon die Titel der einzelnen Sätze sprechen für sich. Dieses Werk beginnt mit Trompeten- und Trommelmotiven eines Heerlagers. Die „luderliche Gesellschaft von allerley Humor“ im nächsten Satz vereinigt acht verschiedene Volkslieder, von betrunkenen Soldaten gegrölt – das führt zu Dissonanzen. Ein kurzes Presto stellt fechtende Offiziere dar. Für den Kriegsgott Mars muss unter die A-Saite des Kontrabasses ein schnarrendes Papier geklemmt werden. Das folgende Presto soll eine Reiterszene darstellen, während die Arie das wehmütige Abschiednehmen vor der Schlacht ausdrückt. Diese ist deutlich am Sechzehntel-

Getöse und den Trompetenimitationen zu erkennen. Das Kanonenfeuer dazu liefern die Pizzicati von Cello und Bass. Zum Schluss hört man noch das „Lamento der verwundeten Musquetierer“.

Der Norweger **EDVARD GRIEG** erhielt seine kompositorische Ausbildung in Leipzig und kann stilistisch der deutschen Romantik zugerechnet werden. Wie viele Komponisten seiner Zeit, wandte er sich aber auf der Suche nach einer nationalen Musiksprache, seiner skandinavischen Heimat zu, um – nach eigenen Worten – „den Schatz der Volkslieder meines Landes auszuschöpfen“. Die zahlreichen Bearbeitungen einheimischer Lieder und Tänze förderten die internationale Anerkennung des Komponisten sogar mehr, als seine symphonischen und kammermusikalischen Werke. Die zwei „Nordischen Weisen“ op.63 sind schöne Beispiele dieser Kompositionsgattung.

**OTTORINO RESPIGHI** komponierte die „Antiche Danze“ 1932 für Laute und bearbeitete sie später in freier Weise für Streichorchester. Seine musikalische Laufbahn führte ihn zunächst als Bratschist an die St. Petersburger Oper. Am Konservatorium dieser Stadt wurde er Schüler von Rimsky-Korsakow und kompositorisch durch Spätromantik und Impressionismus geprägt. Später entdeckte er seine Liebe für mittelalterliche und vorklassische Musik, die sich deutlich in

den „Antiche Danze“ zeigt: durch Verwendung alter Tanzformen, einer Harmonik, die von Kirchentönen und Gregorianik geprägt ist und durch oftmaligen Wechsel von Tempo und Rhythmik innerhalb der einzelnen Sätze, wie dies in der Renaissance- und Barockmusik üblich war.

**ANTONIN DVORAK**, der selbst als Bratschist in Prager Orchestern tätig war, wusste mit den Möglichkeiten von Streichinstrumenten bestens umzugehen und schuf neben seinem Violinkonzert viele kleinere Stücke für dieses Instrument. „Mazurek“ – abgeleitet von Mazurka – ist im Original für Violine und Klavier. Erich Kaufmann, Bratschist unseres Ensembles, hat die Klavierbegleitung für Streichorchester umgeschrieben. Kantabilität und Virtuosität halten sich in diesem lebenswürdigen Stück die Waage.

**JOSEF SUK**, in Böhmen geboren, zählt mit Dvorak und Smetana zu den bedeutendsten Vertretern der nationaltschechischen Komponistenschule. Der Lieblingsschüler und spätere Schwiegersohn Dvoraks komponierte diese Streicherserenade bereits mit 18 Jahren und schuf damit ein erstaunlich reifes Werk, dessen Veröffentlichung Brahms förderte. Die Serenade gehört heute zum beständigen Repertoire aller Streicherensembles. Die Grundhaltung des Stücks ist lyrisch, oftmals schwelgerisch, wie es das böhmische Musikantentum liebt. Suk, der Jahrzehnte lang

Geiger des renommierten Tschechischen Streichquartetts war, weiss aus einem Streicherensemble optimale Klangfülle zu zaubern. Der erste Satz mit seinen zwei lyrischen Themen und in dreiteiliger Form (Liedform), wird vom graziösen Scherzo gefolgt, dessen Mittelteil von einem gesanglichen Dreiklangsmotiv geprägt ist. Nach dem sehr ruhigen, ausdrucksstarken Adagio folgt das Finale, dessen strenges Thema von schnellen Achteltriolen umschwirrt wird. Auch hier findet sich ein kantables Seitenthema, das von allen Instrumentengruppen aufgenommen wird.

G. Frischenschlager

**Sponsoren :**

Graubündner Kantonalbank

Rudolf Fontana & Partner AG - Architekten, Domat/Ems

Bürgergemeinde, Domat/Ems

Politische Gemeinde, Domat/Ems

Hotel Sternen, Domat/Ems

Gartencenter Rodigari, Domat/Ems

Canon Schweiz AG, Chur

**Patronat:** Lions Club Domat/Ems und Umgebung